Nie
gewesen
15.-23. Oktober.
ds grösste und
te 1 Mark-Lotterie
eldorfer
lungslose
Geldgewinnen
, 30,000,
000, 8×10,000
500,000
Mark 11 Lose
10 Mk.
30 Pfg. extra, empfiehlt
uch unter Nachnahme
eral-Debit
fer, Düsseldorf.

häft bleibt Feiertags
von Freitag Abend
nstag Abend 6½ Uhr
ilberschmidt,
Osterstraße.
Lage der Stadt Borken
an- und
häftshaus
en Zahlungsbedingungen
t. zu mieten.
unft erteilt
Bushoff,
Auktionator.
tage,
Zimmern, Küche, Waschnimmer im Hause Nord-Preise von Mark 250.–
später zu vermieten.
kunft erteilt
Tacke, Nordstr. 52.
e-Abschlag
in Holland!
d. Kompagnie
ra-Kaffee-Export,
nt B. 126 (Holland).
Postkolli von 1
chtem, garantiert
frisch gebranntem
d. Java-Kaffee
chnahme von 9 M.
franko in's Haus
Deutschland ist der
reis für gleiche
mindestens M. 1-40
d
NAGUTT
Paul Schmidt
MK. 1.60-10.
Dr. mal-Naturwein-Bayern Oberpfalz
Käuflich wo Placate
holt bei O. Hartwig.
hlene
alle
Buttermühle
eben.
sagt die Exped. d. Bl.
mmsteingreise
all Giess, Neuwied,
chwemmsteinfabrik.
sche mit
uhns
t neuer, emaillierter
ntelloph
ugeben.
Osterstraße 45.
Wege vom Bahnhof bis
ße ein neuer, schwarzer
verloren.
er wird gebeten, denselben
nung in der Exped. d. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigefügt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht aber von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Sp. Mönkemann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 275. Druck und Verlag von A. & H. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 9. Oktober 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

Etwas oder nichts?

Der „Vorwärts" bleibt seiner lieben Gewohnheit treu, auf dem Zentrum herumzuhacken, es mag tun, was es will. Jetzt glaubt er entdeckt zu haben, es wolle sich auf den Zolltarifentwurf der Regierung zurückziehen. Da dieser niedrigere landwirtschaftliche Zölle enthält als die Kommissionsbeschlüsse, sollte man meinen, der „Vorwärts" müsse das einigermaßen anerkennen, es würde doch besagen, daß das Zentrum sich bemühe, den „Wuchertarif" so niedrig zu halten, als es ihm unter den obwaltenden Umständen möglich sei. Aber nein, nun zetert er alle Tage, das Zentrum eifere unausgesetzt für das Zustandekommen des Wuchertarifs, oder auch es trete den Rückzug an, weil es heillose Furcht vor den Wahlen habe. Am Zentrum muß eben immer etwas hängen bleiben, weil es die den Sozialdemokraten unbequemste Partei ist.

Im übrigen hat das Zentrum nirgends gesagt, daß es sich auf die Regierungsvorlage zurückziehen wolle. Auch die Zentrumspresse hat es nicht gesagt, wie der „Vorwärts" glauben machen will. Es ist nur die Mahnung an die Konservativen gerichtet worden, nicht durch hartnäckiges Festhalten an unerreichbaren Forderungen die Vorlage zum Scheitern zu bringen. Sie wollen es zwar nicht wahr haben, aber es ist doch Tatsache, daß sie sich in letzter Zeit sehr dem Bunde der Landwirte genähert haben. Sie fürchten, bei den Wahlen vom Bunde überrannt zu werden, und suchen es ihm daher im Fordern möglichst gleich zu tun. Einstweilen sollte man aber sein Verhalten nicht lediglich durch wahltaktische Erwägungen bestimmen lassen, sondern auf die Fertigstellung der Zollvorlage richten, denn zweierlei kann man sich doch nicht verhehlen: Das Scheitern der Vorlage wäre ein gewaltiger Erfolg der Sozialdemokratie, und mehr als dieser wird auch ein künftiger Reichstag für die Landwirtschaft nicht durchzusetzen vermögen oder willens sein.

Deshalb handelt das Zentrum recht, wenn es sich Mühe gibt, eine Verständigung über die Vorlage herbeizuführen. Die Losung darf nicht sein: Alles oder nichts, denn damit erreicht man sicher nur das Nichts, sondern sie muß sein: Soviel wie möglich. Daß die Forderungen des Bundes der Landwirte nicht durchzusetzen sind, steht ohne weiteres fest. Auch ist es sehr unwahrscheinlich, daß alle Kommissionsbeschlüsse durchzusetzen sein werden. Darum soll man sich aber noch nicht auf die Regierungsvorlage zurückziehen, sondern die Verständigung suchen. Die Konservativen machen dies unmöglich, wenn sie unbedingt an den Kommissionsbeschlüssen festhalten oder eine ganz erhebliche Herabsetzung der Industriezölle verlangen, falls keine höheren landwirtschaftlichen Zölle gewährt werden. Sie werden daher in ihrer Presse und von besonnenen Parteigenossen auch schon vielfach ermahnt, nicht aus Parteirücksichten die Vorlage zum Scheitern zu bringen, sondern die Verständigung zu suchen.

Dieselbe Mahnung muß man aber auch an die Regierung richten. Die einfache Annahme ihrer Vorlage erreicht sie nicht. Bei der ersten Beratung hat der Reichskanzler wiederholt erklärt, daß er auf Verständigung hoffe, und es dem Abgeordneten Richter nicht gelingen dürfte, diese zu hintertreiben. Daraus konnte man doch nur entnehmen, daß die Regierung zu einer Verständigung die Hand bieten, also der Mehrheit entgegenkommen werde. Tut sie das nicht, so ist sie am Scheitern der Vorlage schuld. Man sollte meinen, ihr läge an dem Zustandekommen doch so viel wie dem Reichstage, denn das Scheitern bedeutet für sie eine gewaltige Niederlage und das Festsitzen in einer Sackgasse, aus der kaum wieder heraus zu kommen ist. Es wäre geradezu leichtsinnig, wenn sie durch hartnäckiges Verweigern jedes Zugeständnisses diese Wirkung heraufbeschwören wollte. Der Reichstag ist sich seiner Verantwortung bewußt, aber er ist nicht allein verantwortlich. Wenn er von seinen Wünschen manches abläßt, so hat er das Seinige getan, er braucht nicht vollständig auf eigene Wünsche zu verzichten. Die Regierung hat gleichfalls zu tun, was sie kann.

Ob durch Nachgeben der Regierung noch eine Verständigung erzielt wird, steht dahin. So gern man alle Wünsche der Landwirtschaft erfüllte, der Reichstag wird sich doch immer fragen müssen, ob es der Landwirtschaft nicht mehr schadet, wenn er die Vorlage scheitern läßt, weil er nicht alles für sie erreichen kann, als wenn er sich mit dem erreichbaren Etwas zufrieden gibt. Mit tönenden Redensarten ist der Landwirtschaft nicht gedient, man muß praktisch für sie wirken.

Politische Nachrichten.

Berlin, 8. Okt.

(*) Während ein Berliner Berichterstatter gestern die Mitteilung verbreitete, es stehe jetzt fest, daß die **Burengenerale beim Kaiser** eine Audienz haben werden, drahtet der Berichterstatter des „Daily Tel." in Brüssel, wo die Generale zur Zeit weilen, nach London, die Generale hätten noch kein Gesuch an die britische Botschaft in Berlin um eine Audienz beim Kaiser gerichtet. Die endiltige Entscheidung hierüber würde erst in Berlin gefaßt, wo die Generale wahrscheinlich eine Unterredung mit dem britischen Botschafter Lascelles haben würden. Es konnte schon nicht nach jedermanns Geschmack sein, wie in anscheinend offiziösen Auslassungen der Wunsch des Kaisers, die tapferen Burengenerale zu sehen und mit ihnen über den Krieg zu sprechen usw. erklärt und nach England hin sozusagen entschuldigt wurde. Unerträglich ist es aber, wenn jetzt Stimmen laut werden, wonach einfach die englische Regierung den Empfang verbieten könnte, und der deutsche Kaiser und das deutsche Volksbewußtsein sich dem ruhig zu fügen hätten. Wir lesen in dieser Beziehung in einem Artikel des „Berl. Tagebl.": „Glaubt die englische Regierung, den drei Generalen die Befürwortung eines Audienzgesuches beim Kaiser nicht bewilligen zu sollen, so findet die Audienz eben nicht statt. Daß vor einer solchen Verhinderung der Audienz durch die britischen Behörden nicht nur die Alldeutschen, sondern auch andere Kreise des deutschen Volkes nicht sonderlich freudig berührt sein würden, ist keine Frage." Nach den bisherigen Verlautbarungen muß alle Welt glauben, daß Kaiser Wilhelm seinen Wunsch oder seine Neigung, die Burengenerale zu empfangen, kundgegeben hat. Würde nun die englische Regierung den Empfang verweigern, so würde das weniger die Burengenerale als den Kaiser und das deutsche Volksgefühl treffen.

(*) Es scheint, daß doch so etwas wie eine **Ministerkonferenz** vor Beginn der Reichstagsverhandlungen über den Zolltarif stattfinden soll. Daß der Reichskanzler eine Einladung zu einer solchen Konferenz habe ergehen lassen, wird allerdings bestritten. Es wird aber als möglich oder wahrscheinlich bezeichnet, daß die leitenden Minister der Bundesstaaten sich zu Beginn der zweiten Beratung in Berlin einfinden. Nun, dann werden sie doch auch wohl aufs neue Stellung nehmen, und wenn sie das erst für nötig halten, werden sie doch auch hoffentlich die Notwendigkeit eines Entgegenkommens erkennen. Freilich allzu groß ist unsere Hoffnung nicht.

(*) **Der Kaiser** hat angeordnet, daß den Angehörigen des zu Besatzungszwecken in China verbliebenen verminderten Expeditionskorps nebst Ablösungstransporten und Begleitkommandos die daselbst zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionierung doppelt angerechnet wird, sofern sie mindestens sechs Monate ohne Unterbrechung gedauert hat.

(*) Die Nachricht der „Posener Zeitung", zum **Nachfolger des Herrn v. Goßler** sei der Oberpräsident von Posen, v. Bitter, in erster Linie ausersehen, während das Posener Oberpräsidium dem Staatssekretär Grafen Posadowsky übertragen werden solle, ist, wie das „Posener Tageblatt" feststellen kann, eine ganz willkürliche Kombination, die jeder tatsächlichen Unterlage entbehrt. In die Erörterung der Personenfrage ist man amtlicherseits überhaupt noch nicht eingetreten.

(*) Den Abendblättern zufolge beschloß die **Berliner Handelskammer**, den Handelsminister zu ersuchen, er möge seinerseits neben der vom Landwirtschaftsminister veranlaßten Enquete eine Untersuchung über die Gründe der Fleischteuerung durch Befragen der preußischen Handelskammern und der diesen gleichgestellten Korporationen in die Wege leiten.

* **Königsberg**, 7. Okt. Der Kaiser ist Mittags um 12½ Uhr unter Salutschüssen hier eingetroffen. Er ließ sich im Fürstenzimmer des Bahnhofes gleich nach seiner Ankunft Vortrag über die Königsberger Schloßfreiheit halten und nahm dort den Entwurf und die Photographieen des Planes entgegen. Dann fuhr er im offenen zweispännigen Wagen durch die Kaiserstraße und die Kneiphösche Langgasse über den Steindamm nach der Kaserne des Grenadier-Regiments „König Friedrich Wilhelm I.", zu dessen Chef sich der Kaiser bei der Anwesenheit zur Erinnerung an das 200jährige Bestehen des Königreichs Preußen erklärte. Kurz nach 1 Uhr traf er dort ein. Die Mannschaften des Regiments nahmen vor der Kaserne Aufstellung und begrüßten ihn mit „Guten Morgen, Majestät!" Der Kaiser begab sich dann in das Innere der Kaserne, wo ein Frühstück stattfand, woran der kommandierende General, mehrere andere Generale, das Offizierkorps des Regiments, sowie als Gast des Kaisers Fürst zu Dohna-Schlobitten teilnahmen. Der Kaiser verließ Nachmittags um 3 Uhr die Kaserne und begab sich im offenen Wagen nach dem Ostbahnhof und fuhr nach Cadinen weiter. Das Wetter ist regnerisch.

* **Brüssel**, 7. Okt. Dewet hielt vom Balkon des Hotels, wo die Burenführer wohnen, ein Ansprache, worin er erklärte, die Generale kämen nicht nach Europa, um um Unterstützung behufs Wiedererlangung der Unabhängigkeit zu bitten, sondern um Hülfe zu suchen zur Heilung der Kriegsschäden. — Zu Ehren der Burengenerale fand gestern abend eine große Versammlung statt in der „Grand Harmonie". Dewet erklärte: „Angesichts der gewaltigen Begeisterung, die wir sehen, fragen wir uns, warum hat keine Intervention stattgefunden? Gott hat es gewollt, daß wir unsere Unabhängigkeit verlieren sollten. Wir werden dem neuen Vaterlande treu bleiben, wenn die Friedensbedingungen loyal ausgeführt werden. Die Engländer sind unsere Feinde nicht mehr. Ich habe den Friedensvertrag mit unterzeichnet und werde mein Wort halten."

* **Paris**, 7. Okt. In dem heute im Elysee abgehaltenen Ministerrate teilte Delcasse mit, er habe heute vormittag mit dem Gesandten von Siam einen Vertrag unterzeichnet, der die zwischen Frankreich und Siam schwebenden Fragen regelt.

* **Paris**, 7. Okt. Auf dem gestrigen Jahresbankett des republikanischen Handels- und Industrie-Komitees hielt, nachdem der Handelsminister und Brisson ihr Sprüchlein zu Ehren des „gewaltigen" Kulturkämpfers Combes aufgesagt hatten, letzterer eine lange Rede, in welcher er u. a. erklärte: Er schätze sich glücklich, das Werk Waldeck-Rousseau's fortzusetzen, der den Zusammenschluß der republikanischen Partei durchgeführt und damit die Republik vor der doppelten Gefahr des Nationalismus und der „klerikalen" Reaktion befreit habe. („Befreit" ist sehr gut gesagt!) Diese Politik ist nicht geändert. Ihr Komitee ist an der Weiterführung unseres Werkes interessiert. Der Ministerpräsident entwarf ein Bild des Kampfes, der sich zwischen der Revolution und der Gegenrevolution entspann. Diese Gegenrevolution, fügte Combes hinzu

---

Verspielt.

Roman von F. Arnefeld.

14) (Nachdruck verboten.)

Erika von Holms stolzer Sinn hatte sich durch Wilhelms Handlungsweise tief gedemütigt gefühlt, und statt Dankbarkeit setzte sich in ihrem Herzen ein Groll gegen ihn fest. Aber auch ein leiser Groll gegen ihren Verlobten und nachherigen Gatten, der sie diese Schmach erleiden ließ, erwachte in ihrem Herzen, und die nachfolgenden Ereignisse dienten dazu, ihn immer tiefer zu machen und in Abneigung und Haß zu verwandeln.

Doch das sind Dinge, die einer späteren Zeit angehören.

Jahre hindurch war die Ehe sehr glücklich, wenn die junge Frau auch öfter von Geldsorgen heimgesucht wurde, denn Wolf verstand nun einmal nicht hauszuhalten. Außerdem ward sie dadurch getrübt, daß drei Kinder bald nach der Geburt starben. Alice, die zuletzt geborene Tochter, war das einzige Kind, das den Eltern geblieben ist.

Die Majorin hielt hier ein paar Minuten inne, wie um frische Kräfte zu sammeln, Hellmut fand keine Veranlassung, irgend eine Bemerkung dazwischen zu werfen; er stand vollständig im Bann der Erzählung und wartete mit großer Spannung auf deren Fortsetzung.

„Jahre vergingen, während welcher Schloß Wiesenberg einsam und leer stand. Der Besitzer war auf Reisen gegangen, nur selten ließ er von sich hören. Sein Oberverwalter Hartung mußte ihm stets nach den von ihm angegebenen Orten die Summen, deren er bedurfte, schicken. Einige Male hat ihn, wie er erzählte, der Herr, wenn er sich gerade in der Nähe befand, kommen und sich mündlich Bericht erstatten lassen."

„Also Hartung war schon im Dienst des Herrn Wilhelm von Wiesenberg?" fragte Hellmut, die Zigarre, die ihm schon längst ausgegangen war, über die Brüstung des Balkons schleudernd.

„Gewiß, Wolf hat ihn mit dem Besitztum übernommen."

„Und er hat ihm doch sein volles Vertrauen geschenkt?"

„Unumschränktes! Leider!"

„Aber er ist doch auch jetzt noch ein Mann, der sich allgemeiner Achtung erfreut."

Frau von Erbach antwortete nur durch ein Achselzucken, und Hellmut fragte weiter:

„Ist Wilhelm von Rohr nie nach Wiesenberg zurückgekehrt?"

Frau von Erbach fuhr auf.

„Aber Hellmut, wie kannst du so fragen? du weißt doch, daß er in Wiesenberg ermordet worden ist!"

Hellmut griff sich an die Stirn. „Verzeih' Mütterchen, das war mir im Augenblick entfallen. Ich war, als diese Dinge sich zutrugen, nicht bei euch und habe nicht viel davon gehört."

„Dein Vater wünschte nicht, daß in deiner Gegenwart von der Angelegenheit, die ihn selbst so hart betroffen hat, gesprochen würde," erklärte die Majorin.

„Es ist aber doch wunderlich, daß in der Umgegend so gar nicht mehr davon die Rede ist, fünfzehn, sechzehn Jahre, so lange muß die Geschichte wohl her sein, sind doch keine Zeit," bemerkte Hellmut.

„Sie sind es!" seufzte die Majorin, „es geht innerhalb solchen Zeitraumes gar zu viel vor. Zudem erregte Wiesenberg gar kein Interesse. Wolf von Rohr starb schon zwei Jahre nach seinem Bruder, und seitdem ist niemand von der Familie hier gewesen. Gib acht, jetzt, wo das Fräulein eingezogen ist, werden die alten Geschichten schon wieder aufleben."

Sie vergaß, daß sie vorher zu dem Sohne gesagt, sie wünsche nicht, daß Alice von Rohrs Name vor ihren Ohren genannt werde, und Hellmut hütete sich wohl, sie daran zu erinnern.

Er bat nur:

„Weiter, Mütterchen, weiter."

„Dein Vater hatte nach dem Tode seines Vaters den Abschied genommen, um Feldberg zu bewirtschaften.

Wolf von Rohr stand als Hauptmann in Potsdam; es hieß aber schon seit geraumer Zeit, er werde den Dienst verlassen müssen, denn er könne sich Schulden halber nicht länger halten. Es gelang ihm aber immer wieder, Kredit zu bekommen. Er wußte geschickt zu verbreiten, er sei der Erbe von Wiesenberg und von dem großen Reichtum seines Bruders, und die Sache hatte nichts Unwahrscheinliches. Es sah ganz aus, als werde Wilhelm im Auslande bleiben und sich nicht verheiraten. Wolf war nach dem Tode des Kindertasen unbestrittener Besitzer des Gutes, ob ihm Wilhelm aber sein Privatvermögen hinterlassen würde, schien dem Eingeweihten doch sehr zweifelhaft.

Da plötzlich kehrte Wilhelm ganz unerwartet zurück, und man erzählte sich, er habe sich mit einer Engländerin verlobt, er wolle nur in Wiesenberg neue Einrichtungen treffen, um alsdann die junge Frau heimzuholen. Das Schloß sollte vorher einem Umbau unterzogen werden.

Wilhelm, der wenige Tage nach seiner Ankunft einen Besuch machte, bestätigte das Gerücht, er war sehr glücklich, durch die Liebe verjüngt, und beklagte nur, daß er seine Hochzeit hinausschieben müsse, da er seine an Luxus gewöhnte Verlobte nicht in den alten Kasten von Schloß führen könne. Er habe sich vorläufig eine Wohnung im Beamtenhause einrichten lassen und wolle von dort aus den Neubau mit Feuereifer betreiben. Schon am anderen Tage wolle er nach Berlin fahren, um sich dort einen geschickten Architekten zu holen und Bestellungen zu machen.

Wir nahmen die Gelegenheit wahr, ihn für Wolf zu interessieren und, milde wie er gestimmt war, zeigte er sich bereit, sich mit dem Bruder völlig auszusöhnen und für ihn und Erika zu sorgen.

Er hat dies Versprechen auch im vollsten Maße gehalten, indem er Wolf in Potsdam aufgesucht, ihn aus seiner mißlichen Lage befreit und ihm weitere Zusicherungen gegeben hat. Das Einvernehmen war so vollständig, daß Wilhelm den Bruder mitbrachte, und dieser als sein Gast im Schlosse wohnte. Erika, die Wilhelm auch eingeladen, konnte ihren Gatten nicht begleiten, da ihre kleine Alice an den Masern erkrankt war. Es war ein sehr froher Tag, als die Brüder uns ihren Besuch machten. Beide schienen so glücklich, daß jeder Schatten, der zwischen ihnen gelegen, gewichen war; Wolf atmete wie erlöst auf, nannte Wilhelm seinen Befreier und war so rührend dankbar! Und am Abend des nächsten Tages —"

„Am Abend des nächsten Tages?" wiederholte Hellmut fragend, als die Mutter innehielt.

„Am Abend des nächsten Tages lag Wilhelm von Rohr mit durchschossener Brust im Park von Wiesenberg!" sagte die Majorin mit dumpfer Stimme und schlug die Hände vors Gesicht. „Sterbend ward er nach seiner Wohnung im Beamtenhause getragen, er soll das Bewußtsein dort nicht wieder erlangt haben."

Hellmut fühlte einen kalten Schauer den Rücken hinuntergleiten. Mehr noch als die Tatsache erschütterte ihn die Art und Weise, wie die Majorin erzählte; er wußte wohl, daß er noch Furchtbareres zu vernehmen hatte.

„Wer hat ihn ermordet?" brachte er mühsam hervor.

„Das ist vor Gericht nie ermittelt worden, es bleibt ja bei so vielen Verbrechen der Schuldige unentdeckt," entgegnete mit großer Bitterkeit Frau von Erbach, „wir aber wissen, wer ihn getötet hat. Wolf von Rohr ist zum Kain geworden, er hat die Hand gegen den Bruder erhoben!"

Hellmut von Erbach sprang auf. In der ungewissen Beleuchtung, welche die Windlichter gaben, sah sein Gesicht totenbleich aus.

„Mutter! Mutter! Sieh dich wohl vor, das ist eine furchtbare, eine unheuere Beschuldigung, die man nicht erheben darf, ohne die stärksten Beweise dafür zu haben."

„Die habe ich!"

„Warum bist du nicht hingegangen und hast den Brudermörder beim Gericht angeklagt?"

„Weil ein Eid meine Zunge band, ein Eid, den ich mit deinem Vater zusammen in die Hände einer Verzweifelten geleistet habe."

(Fortsetzung folgt.)

vermummt sich, indem sie ihre Maske und Taktik ändert. Unter dem Rufe „Hoch“ und „Freiheit“ forderten die Damen der vornehmen Stadtteile die Frauen aus dem Volke zu komödienhaften Kundgebungen auf, welche unter Spottrufen der Menge ein Ende nahmen. (??) Unter jenen Rufen verschafften sich die Enkel der Chouans die unsauberen Wurfgeschosse, um sich derselben gegen die Armee zu bedienen, welche beauftragt war, die Zusammenrottungen zu zerstreuen; unter demselben Hochrufe auf die Freiheit verlangten die Royalisten und Bonapartisten, daß der Laienstaat die Kongregationen über die Gesetze stelle. Unsere Dekrete belehren sie darüber, daß wir nicht in der Stimmung waren, uns durch falschen Liberalismus betören zu lassen. Darauf richteten sie einen Appell an das Land, welches ihnen durch die Stimmen der Generalräte und Vertretungskörper der Gemeinden antwortete, die uns beglückwünschten. So verlor die Gegenrevolution den Halt. Redner beglückwünschte das Komitee, daß das Frankreich des Handels und der Industrie sich diesen Glückwünschen der Körperschaften anschließe. Dies bedeute eine Ermutigung. Die Durchführung dieser Aufgabe hat kaum begonnen, aber wir werden die nötige Energie besitzen, sie zu Ende zu führen; diese Versicherung gebe ich Ihnen im Namen des ganzen Ministeriums, denn so lange das Parlament uns Vertrauen schenkt, werden wir den Kampf fortsetzen und unsere Verpflichtungen erfüllen. Man soll später nicht sagen, daß in Folge mangelnder Pflichterfüllung der Regierung das Vereinsgesetz ein toter Buchstabe bleibt, daß die Kongregation ihr „Werk der moralischen Knechtung“ fortsetzt, daß Beamte ihre Stellung mißbrauchen, um der Republik zu trotzen, daß ein ungerechtes Steuersystem nicht reformiert wird, und daß die Arbeiter auf die Aussicht verzichten sollen, in ihren alten Tagen ein sicheres Unterkommen und tägliches Brod zu haben. (Man sieht, im Vorsprechen ist Combes wirklich groß. Hoffentlich werden seine Verheißugen für die Arbeiter in Erfüllung gehen.) Bei der Durchführung dieser Aufgabe zählt das Ministerium auf die Mitarbeit aller Gruppen der republikanischen Partei. Die Regierung, welche auf die Unterstützung der Handelswelt und Industrie rechne, habe die Pflicht, mit Sorgfalt deren Interessen wahrzunehmen durch Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern und des Friedens nach außen. Er halte die Erklärung für angebracht in dem Augenblicke, wo die Reaktion den Kredit der Sparkassen angreife, und der Ausstand der Bergarbeiter drohe. Er hoffe, daß infolge des guten Willens beider Teile und der Wünsche der Kammern und der Regierung, das Loos der Arbeiter zu bessern, jene schreckliche Möglichkeit dem Lande erspart bleiben möge. Was den Frieden nach außen betreffe, so habe Frankreich seit 1870 an dem Frieden auf engste festgehalten. Keine andere Nation ist mehr für den Frieden eingetreten und erkannte mehr das Prinzip internationaler Schiedsgerichte und Entscheidungen an. Durch Bilder von Krieg und Eroberungen habe der Nationalismus Frankreich zu verführen getrachtet, aber dieses wies den Krieg und die Reaktion verächtlich zurück. (Ei, ei! Erinnert sich der Herr Combes denn gar nicht mehr der erst kürzlich gehaltenen Reden des Kriegs- und des Marine-Ministers?) Nicht Schwäche sei es gewesen, was Frankreich friedliebend gemacht habe. — Es besitze eine Armee, die jeder anderen gleich an Mut und Zahl sei. Aber das republikanische Frankreich sei den Lehren der Zivilisation leidenschaftlich ergeben, welche Völker vom Krieg abwendet, ihnen öffentliche Wohlfahrt und Glück im Einzelnen zeigt, die dem fruchtbaren Boden des Friedens entsprießen. Genießen wir also, schloß der Minister-Präsident, diesen Frieden, der den ausgezeichneten Stand unserer Beziehungen mit allen Mächten als fester denn je darzustellen gestattet. Die Welt erkannte die Loyalität unserer auswärtigen Politik an. Die Republik erfreut sich im Besitz eines starken Bündnisses wertvoller Freundschaften, einer allgemeinen Achtung und kann den Drohungen der Monarchisten, die in den letzten Zügen liegen, und der Nationalisten Trotz bieten. (Beifall.)

* **Wien**, 7. Okt. Der Abschluß der Ausgleichsverhandlungen ist, wie die „Schlesische Zeitung“ wissen will, plötzlich durch neue Schwierigkeiten, die von ungarischer Seite gemacht werden, fraglich geworden. Herr von Szell soll demnach verlangen, daß der österreichische Ministerpräsident von Körber sich verpflichte, den Ausgleich auf keinen Fall mit dem § 14 zu machen, auch wenn die Tschechen Obstruktion machen sollten, von Körber lehnte dieses entschieden ab. Beide Minister sind heute zu Kaiser Franz Josef berufen.

* **Belgrad**, 7. Okt. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über einen ernstlichen, wachsenden Aufstand in Mazedonien verdienen keinen Glauben. Hier vorliegende durchaus vertrauenswürdige Mitteilungen bezeichnen die vorgekommenen Unruhen als belanglos. Die bedeutende Streitmacht, welche von den Türken aufgeboten wurde, wird zuverlässig der Lage bald Herr werden.

* **Sofia**, 7. Okt. Das mazedonische Komitee bestätigt die Nachricht, daß in mehreren Bezirken Mazedoniens offener Aufstand herrsche. Das Kommando führt Oberst Jankow. Monastir, wo die bulgarische Bevölkerung sich verbarrikadiert habe, werde von den türkischen Truppen belagert.

* **New-York**, 7. Okt. In dem Befinden des Präsidenten Roosevelt hat sich eine leichte Verschlimmerung bemerkbar gemacht. Die Heilung der Kniewunde läßt vieles zu wünschen übrig. Die Aerzte haben von dem Präsidenten nach den letzten arbeitsreichen Tagen vollständige Ruhe gefordert.

Provinzielles.

* **Borken**, 7. Okt. In der Bauerschaft Gemenwirthe wurden aus einem Bauernhause 320 Mk. in Bar, sowie Kleidungsstücke und ein goldener Ring gestohlen. Der Diebstahl wurde ausgeführt, während sich die Bewohner des Hauses auf dem Felde befanden. Der Tat verdächtig sind 3 fremde Personen, darunter eine verwachsene, welche sich in der Nähe des Hauses gezeigt haben.

* **Holzwickede**, 7. Okt. Frechheit der Diebe. In der gestrigen Nacht wurde in einer Weide des Freiherrn von Lilien zu Opherdicke eine dort aufgetriebene Kuhe des Landwirts K. zu Hengsen abgeschlachtet. Kopf, Haut, Füße und Eingeweide ließen die Täter liegen, während sie die besseren Fleischstücke mitschleppten.

* **Hiltrup**, 7. Okt. Vierzig Jahre sind am heutigen Tage verflossen, seitdem der hochwürdige Herr Wilhelm Spinn als Pfarrer in unserer Gemeinde wirkt. Welcher Liebe und Verehrung sich derselbe bei allen Einwohnern erfreut, kam so recht deutlich zum Ausdruck gelegentlich der Feier seines 50jährigen Priester-Jubiläums im Juni d. J. Man wird daher auch die Freude der Gemeinde an dem heutigen denkwürdigen Tage verstehen, die gewiß den Wunsch hegt, daß es dem verehrten Herrn noch lange vergönnt sein möge, hier weiter zu wirken. Von einer öffentlichen Feier dieses Pfarr-Jubiläums ist auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Pfarrers Abstand genommen worden.

* **Dortmund**, 7. Okt. Der bei einem Neubau in der Siemensstraße beschäftigte Arbeiter Mathias Klein stürzte am Samstag infolge eines Fehltritts so unglücklich von der Leiter ab, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt und infolgedessen bereits nach einigen Stunden im Krankenhause verschied. Der Verstorbene stand erst im 16. Lebensjahre.

* **Hemer**, 6. Okt. In einem Walde zwischen hier und Sümmern fand gestern ein scharfes Rencontre eines Försters mit 5 Wilderern statt. Vormittags hatte der Förster zwei Wilddiebe abgefaßt und ihnen das Gewehr abgenommen. Gegen Abend wußten sie denselben durch blinde Schüsse in einen dichten Fichtenbestand zu locken, wo 5 Kerle so plötzlich über ihn herfielen, daß er weder sein Gewehr noch den Hirschfänger zur Verteidigung benutzen konnte. Beides wurde ihm entrissen und er zu Boden geworfen und festgehalten. Der Verwegenste schrie ihm zu: „Nun sollst du H . . d sterben, das ist für heute morgen!“ In dem Augenblicke, als er unter diesen Worten mit gezücktem Messer auf den Armen losfuhr, nahten Schritte. Waldspaziergänger hatten den Lärm gehört. Da ließen die rohen Burschen ab und ergriffen die Flucht. Einige derselben sind erkannt, und so wird es der Polizei nicht schwer halten, bald sämtliche hinter Schloß und Riegel zu haben.

* **Herford**, 7. Okt. Die Kunde von einer Mordtat kommt aus dem nahe gelegenen Dorfe Hiddenhausen. Dort wurde der etwa 60 Jahre alte Zigarrenarbeiter Vieregge mit einem Stich in der Herzgegend tot in seiner Wohnung aufgefunden. Ein Sohn des V. wurde als mutmaßlicher Täter in Haft genommen. Er beteuert jedoch seine Unschuld.

* **Hildesheim**, 7. Okt. Ein Müllergeselle von hier lehnte sich zu weit aus dem Fenster der Mühle, sodaß der Kopf von dem Mühlenflügel erfaßt und von dem Rumpf getrennt wurde.

* **M.-Gladbach**, 7. Okt. Die hiesige Schuhmacher-Zwangsinnung beschloß gestern ihre Auflösung mit 99 gegen 19 Stimmen.

* **Düsseldorf**, 8. Okt. Am Montag Nachmittag fand im Fürstenzimmer des Hauptweinrestaurants eine Sitzung des Arbeitsausschusses der Ausstellung statt, in welcher u. a. Professor Roeber über die Geschäftsergebnisse der Kunstausstellung berichtete, die gleich günstig wie diejenigen der Gesamtausstellung sind. Als Kuriosum teilte Herr Professor Roeber mit, daß im Monat August 105 847 Personen und im September 105 848 Personen den Kunstpalast besucht haben. Ueber die finanzielle Lage der Ausstellung berichtete Herr Oberbürgermeister Haumann. Nach diesem Bericht sind die Etatsverhältnisse ebenso günstig, wie die bei der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses vorgetragenen. Die Gesamteinnahme vom 1. Mai bis 5. Oktober an Eintrittsgeldern beläuft sich auf 2 471 690,50 Mark. Der Gesamtbesuch der zahlenden Personen betrug 2 864 890, sodaß zu hoffen steht, daß vor Schluß der Ausstellung der dreimillionste Besucher eintreffen wird. Durchschnittlich haben seit dem 1. Mai täglich 18 132 zahlende Personen die Ausstellung besucht. Die Durchschnitts-Tageseinnahme an den Kassen hieraus betrug 15 643 Mark. Für Dauerkarten sind eingenommen worden 551 396 Mark. Eine Schätzung über das Schlußergebnis läßt sich zur Zeit noch nicht geben, da dasselbe noch von vielen heute nicht übersehbaren Faktoren abhängig ist. Mit Sicherheit kann heute nur gesagt werden, daß die Ausstellung kein Defizit ergeben wird, daß die Garantiezeichner in keiner Weise herangezogen, und daß ihnen die eingezahlten Beträge voll und ganz zurückerstattet werden. Die innerhalb und außerhalb Düsseldorfs kolportierten Gerüchte über den Ueberschuß der Ausstellung beruhen auf unbegründete Kombinationen. Hiernach erledigt sich auch die bereits in Zeitungen vorgenommene Verteilung dieses Ueberschusses, über den aus den angegebenen Gründen die berufenen Personen nicht einmal in Vorberatungen getreten sind, geschweige denn Entscheidungen getroffen haben.

* **Barmen**, 7. Okt. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer heutigen Sitzung folgende Petition, betreffend die hier herrschende Fleischteuerung, mit Stimmenmehrheit an: „Die königliche Staatsregierung wird gebeten, die Grenzsperre für ausländisches Vieh aufzuheben, sobald es im Hinblick auf die Seuchengefahr durch Anwendung der gesetzlichen Maßregeln möglich erscheint.“ Die Mehrzahl der freisinnigen und sozialdemokratischen Stadtverordneten stimmten für diese Petition nicht, weil sie ihnen nicht scharf genug erschien, und die Regierung sagen werde, daß sie schon getan habe, was von ihr gefordert würde.

* **Köln**, 6. Okt. An beiden nächsten Sonntagen werden große, internationale Radrennen in Duisburg stattfinden, bei welchen u. a. der große Preis von Duisburg zur Verteilung gelangt. Die Gesamtpreise betragen 4000 Mk. Ihr Erscheinen haben bereits zugesagt: Arend, Ellegaard, Rütt, Huber, Seidl, Picard, Grogna, Peter, Käler, Schilling, Buillon, Heering ꝛc.

* **Köln**, 7. Okt. Als Nachfolger Prof. Wüllners wurde gestern von der städtischen Kommission für musikalische Angelegenheiten Generalmusikdirektor Fritz Steinbach in Meiningen gewählt. Derselbe ist am 17. Juli 1856 zu Grünsfeld (Baden) geboren. Er war Schüler seines Bruders Emil und besuchte dann das Leipziger Konservatorium (1873) wurde Stipendiat der Mozartstiftung und 1880—1886 zweiter Kapellmeister zu Mainz. Seit 1886 ist er Hofkapellmeister zu Meiningen. Auch als begabter Komponist hat er sich bekannt gemacht.

Aus Nah und Fern.

— **Hannover**, 6. Okt. Der Kaiser wurde sofort telegraphisch von dem heutigen Siege des Oberst von Heyden-Linden im Podbielski-Jagd-Rennen in Kenntnis gesetzt. Es ist das erste Mal, daß ein Oberst der Deutschen Armee ein öffentliches Rennen im Sattel gewinnt. Der Oberst hat bekanntlich in diesem Jahre auch die Hoppegartener „Armee“ gewonnen.

— **Hildesheim**, 7. Okt. Leutnant Bensen vom 79. Infanterie-Regiment hat sich heute in der Kaserne erschossen.

— **Braunschweig**, 7. Okt. Die gestrige Versammlung des Vereins deutscher Zuckerwaren-Fabrikanten beschloß, mit dem Zuckerkartell in Verbindung zu treten und gemeinsame Schritte zu tun in der durch die Brüsseler Konvention eingetretenen Lage.

— **Frankfurt a. M.**, 7. Okt. Graf Paul Hatzfeld, einziger Sohn des verstorbenen Botschafters in London, schied nach der „Frankf. Ztg.“ aus der diplomatischen Karriere aus und trat in ein bedeutendes Londoner Bankhaus ein.

— **Posen**, 6. Okt. Eine merkwürdige Geschichte erzählt der Orendownik: „Vor Ankunft des Kaiserpares in Posen befahl die Polizei dem Besitzer eines Hauses auf der St. Martinstraße, sein Haus neu abputzen zu lassen. Der auf die Polizei Zitierte erklärte, daß sein Haus erst vor sechs Jahren gestrichen worden sei und zwar mit einem Kostenaufwande von 1500 M. Heute würde dies bei den erhöhten Arbeitslöhnen wesentlich mehr kosten. Unmittelbar darauf erhielt der Hausbesitzer die polizeiliche Aufforderung, entweder das Haus sofort malen zu lassen oder der Polizei 700 Mk. zu behändigen, damit diese die äußere Erneuerung vornehmen könne. Er tat keines von beiden. Heute erschien ein Magistratsbeamte bei dem Hausbesitzer mit dem Auftrage, die 700 Mk. einzuziehen, wozu er sich aber nicht verstehen konnte. Infolgedessen erklärte der Magistratsbeamte, daß der Magistrat nunmehr gezwungen wäre, auf die Miete Beschlag zu legen.“ So der Orendownik. Der Fall wäre sehr interessant und wichtig für Hausbesitzer.

— **München**, 8. Okt. Historienmaler Karl Otto ist am 2. Oktober auf seiner Besitzung Schleißheim gestorben.

— **Pont-a-Mousson**, 7. Okt. Durch Explosion eines Hochofens wurden 1 Arbeiter getötet und 7 verletzt.

— **Paris**, 7. Okt. Der Abgeordnete Basly, der Führer der Bergarbeiter in Pas-de-Calais, erklärte, nach seiner Ansicht werde der Bergarbeiterausstand im Kohlenrevier der Departements Pas-de-Calais und Loire, sowie in Carmaux allgemein sein. In den anderen Kohlenrevieren sei ein Gesamtausstand nicht zu erwarten, teils, weil die Organisation der Bergarbeiter nicht vollendet sei, teils, weil die Bergarbeiter soeben erst einen langen entbehrungsvollen Ausstand durchgemacht hätten. Auch die Bergarbeiter in Monceaules-Mines würden sich am Ausstand nicht beteiligen aus Groll darüber, daß sich niemand ihrer im letzten Ausstand angenommen habe.

— **Paris**, 7. Okt. Die Mitglieder des Nationalkomitees der Bergarbeiter, acht an der Zahl, die sämtliche Grubenbezirke Frankreichs vertreten, kamen heute nachmittag auf der Arbeitsbörse zur Besprechung der Ausstandsfrage zusammen. Die Beratungen waren geheim.

— **St. Etienne**, 7. Okt. Das Bezirksbundeskomitee der Grubenarbeiter beschloß, daß morgen der Ausstand beginnen soll.

— **Genf**, 6. Okt. Infolge des hier seit einigen Tagen herrschenden Ausstandes der Straßenbahn-Angestellten kommen Ruhestörungen vor, da die ausständigen Arbeiter die arbeitswilligen Arbeiter mit Gewalt an der Arbeit verhindern wollen. Angesichts dieser Anlässe und infolge des Gerüchtes, daß ein Generalausstand unmittelbar bevorstehe, bot die Regierung Militär auf.

— **Genf**, 8. Okt. Zwei sehr stark besuchte Versammlungen der organisierten Arbeiterschaft beschlossen gestern, daß der allgemeine Ausstand in der Nacht zum Donnerstag verkündet werden solle, wenn die Forderungen der ausständigen Angestellten der Straßenbahnen nicht bis heute vormittag 11 Uhr bewilligt sein würden. Die Gewerkschaft der Arbeiter des städt. Elektrizitätswerkes, des Gaswerkes und des Wasserwerkes stimmte grundsätzlich dem allgemeinen Ausstand zu.

— **Rom**, 7. Okt. Im Dome von Fiesole fiel beim Läuten eine schwere Bronzeglocke vom Dachstuhl herunter. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— **Petersburg**, 7. Okt. Auf dem Kasanplatze kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Arbeitern und der Polizei. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

— **New-York**, 6. Okt. Das Blatt „Post“ berichtet, Pirrie, einer der britischen Direktoren des atlantischen Schiffahrtstrustes, habe vertraulich mitgeteilt, daß auch die Holland-Amerikalinie in den Trust einbezogen sei.

— **New-York**, 7. Okt. Die New-Yorker Polizei entdeckte ein ungeheures Dynamitlager im Stadtbezirke, das angeblich für die Propaganda der Tat bestimmt sein soll. Fünf Italiener wurden verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Verhafteten erklärten, das Dynamit solle nur technischen Zwecken dienen.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 8. Oktober, 7 Uhr 50 Minuten. **(Telegramm).** Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird ein Empfang der Burengenerale durch den Kaiser **nicht stattfinden.**

* **Paris**, 8. Okt. Wie verlautet, sprachen in der gestrigen Sitzung des Ausschusses des Bergarbeiterverbandes einzelne Mitglieder die Ansicht aus, daß bei der Regierung noch ein letzter Schritt versucht werden solle, ehe man einen so folgenschweren Beschluß wie den des Gesamtausstandes fasse. Die endgültige Entscheidung wurde daher auf morgen verschoben.

* **Pest**, 8. Okt. Ministerpräsident v. Szell wurde in der gestern stattgehabten Konferenz der liberalen Partei, der ersten nach den Ferien, bei seinem Erscheinen im liberalen Klub mit begeisterten Eljenrufen empfangen. Szell hielt eine Ansprache, worin er das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses für die nächste Tagung entwarf und hinzufügte, er sei überzeugt, die Partei werde ihm und seinem Kabinett ihr Vertrauen erhalten, so lange er seinen Prinzipien treu bliebe. Aus diesem Vertrauen werde er das Vertrauen zu der Bevölkerung in jenen großen Aufgaben schöpfen, welche dem Abgeordnetenhause in der morgen zu eröffnenden Session bevorstehen. (Lebhafter Beifall.)

* **London**, 8. Okt. Die Morgenblätter besprechen das französisch-siamesische Abkommen mit großer Zurückhaltung und warten den genauen Wortlaut ab. „Standard“ und „Daily Chronicle“ glauben nicht, daß ein direkter Konflikt mit den englischen Rechten in demselben vorliege, — Wie Reuters Bureau erfährt, ist die Bahnlinie zwischen Salisbury und Bulawayo gestern fertiggestellt und damit die Schienenverbindung zwischen Kapstadt und Beira hergestellt worden.

* **Brüssel**, 7. Okt. Vom Rathause aus fuhren heute die Burengenerale mit ihren Begleitern in 5 Wagen zum Justizpalast. Hier wurden sie vom „Stadträger begrüßt, der sie dann durch die Räume des Palastes führte. Dewet sagte einer Truppe von Anwälten, welche den Generalen vorgestellt wurden: „Mit Ihnen ist nicht gut Kirschen essen, Sie sind mir zu klug. Aus den Händen meiner Feinde bin ich immer entkommen, aus den Ihrigen würde ich es jedenfalls nicht.“ Hierauf fuhren die Generale zum Bois de la Tembre; unterwegs begegnete ihnen der belgische General Mecker, der sie militärisch grüßte, wofür die Generale sichtlich erfreut dankten. In einem Restaurant des Parks wurde dann das Frühstück eingenommen. Der für heute nachmittag in Aussicht genommene Besuch des Schlachtfeldes von Waterloo ist fallen gelassen worden. Morgen früh werden die Generale am Grabe Lucas Meyers einen Besuch abstatten. Morgen abend findet die Abreise der Generale von hier statt.

* **Madrid**, 8. Okt. Die Nachrichten über Rücktrittsgedanken des Generals Weyler sind nach dem „Berliner Tageblatt“ vollständig unbegründet. Es soll nichts vorgefallen sein, was den General zum Rücktritt veranlassen könnte. (?) Das Blatt, dessen interessantesten Meldungen meistens das Pech haben, dementiert zu werden, fügt hinzu, daß der General vom König mit Auszeichnung behandelt würde. (Rh. W. Ztg.)

* **Washington**, 8. Okt. Der Vorsitzende des Grubenarbeiterverbandes protestierte gegen die Vorspiegelung der Grubendirektoren, welche behaupteten, daß viele Streikende die Arbeit wieder aufnehmen würden, falls sie genügend von Truppen geschützt würden.

* **New-York**, 8. Okt. Die Versuche der Bundesregierung, den Streik der Kohlenarbeiter gütlich beizulegen, dauern fort.

Lokales.

Bocholt, 9. Okt.

⊙ Gestern fanden in den beiden hiesigen Pfarrgemeinden St. Georgius und Liebfrauen die Wahlen zum Kirchenvorstande und zur kirchlichen Gemeindevertretung statt. Die ausscheidenden Mitglieder wurden sämtlich wiedergewählt mit Ausnahme des in eine andere Pfarrgemeinde verzogenen Herrn Jos. Drießen, an dessen Stelle Herr Karl Lück gewählt wurde. In den Kirchenvorstand wurden gewählt:

St. Georgius:

Amtmann Franz Döink in Bocholt.
Bäckermeister Ferdinand Döring in Bocholt.
Kaufmann Hermann Eising in Bocholt.
Fabrikant Rudolf ten Hompel in Bocholt.
Ackerer Wenzel Tepasse in Lowick.

Liebfrauen:

Johann Büning, Langenbergstraße.
Wilhelm Leiting, Eintrachtstraße.
Karl Lück, Langenbergstraße.
Anton Steiner, Nordstraße.
Gerhard Tepasse, Stenern.

Als Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretung gingen aus der Wahl hervor:

St. Georgius:

Ackerer Gerhard Benning in Hemden.
Fabrikant Johann Böggering in Lowick.
Kohlenhändler Franz Eilers in Bocholt.
Kaufmann Heinrich Elsinghorst in Bocholt.
Ackerer Johann Ernsten in Lowick.
Kaufmann Eduard Frentrop in Bocholt.
Buchhalter Heinrich Harbering in Bocholt.
Fabrikant Heinrich Hesselbein in Bocholt.
Schuhmachermeister Bernard Hölscher in Bocholt.
Fabrikarbeiter Wilhelm Leson in Bocholt.
Rentner Anton Reichenberger in Bocholt.
Schreinermeister Jakob Seesing in Bocholt.
Sattlermeister Aloys Terstegge in Bocholt.
Schmiedemeister Wilhelm Ueffing in Bocholt.
Ackerer Heinrich Wissing in Hemden.

Liebfrauen:

Johann Amater, Stenern.
Gerhard Biermann.
Johann Bösing, Ostmauer.
Johann Gerhard Elsinghorst Stenern.
Heinrich Harborg.
Anton Feldberg.
Johann Heving, Langenbergstraße.
Johann Meyermann, Osterstraße.
Nikolaus Palmes.
Aloys Pottmeyer.
Bernard Proppert.
Anton Rehms, Blücherstraße.
Joseph Wendholt.
Anton Wenning, Niederbruch.
Magnus Wink.

(*) Aus Borken wird dem „Münst. Anz.“ geschrieben: Abermals ist der Oktober-Fahrplan in Kraft getreten, ohne in der Abend-Verbindung von Münster nach der Richtung Lüdinghausen, Ahaus, Coesfeld, Borken, Wesel, Dorsten, Bocholt und Emmerich die geringste Verbesserung zu bringen. Ein Blick in den Fahrplan überzeugt uns, daß die Abend-Verbindung aus der Richtung Münster nach den vorgenannten 8 Städten eine durchaus ungenügende ist. Die einzige Verbindung nach den genannten 8 Städten des westlichen Münsterlandes bildet der Personenzug Nr. 704 (Abfahrt Münster 6,06 Abends), die Ankunft dieses Zuges in Haltern erfolgt um 7,11, die Weiterfahrt in der Richtung Herbest, Dorsten, Wesel erfolgt erst um 8,45; also langer Aufenthalt. Die Handelskammer zu Münster hat sich bereits wiederholt bemüht, einen besseren Anschluß nach den vorgenannten 8 Städten zu erstreben; leider fehlt bisher der Erfolg.

Der Präsident der christlichen deutschen Bauernvereine über den Bund der Landwirte.

+ Weseke (Kreis Borken), 5. Okt.

Heute fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsrat jur. Graf von Landsberg-Velen-Gemen eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung des Westfälischen Bauernvereins statt.

Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen aufs herzlichste begrüßt, wurde derselbe vor Eintritt in die Tagesordnung von einem Mitgliede des Vereins aus der Versammlung heraus um Auskunft über folgende zwei Fragen gebeten: 1. Wie stehen die christl. deutschen Bauernvereine zum Bund der Landwirte? 2. In welchem Verhältnis stehen die Dortmunder Genossenschaften zu den vom Bauernverein gegründeten Genossenschaften?

Graf Landsberg entgegnete darauf: „Auf die erste Frage des Vorredners bin ich bereit, sofort zu antworten. Was die erste Frage anbetrifft: „Wie stehen die christlichen Bauernvereine zum Bund der Landwirte?" so erscheint mir für dessen Beantwortung weniger noch eine Resolution maßgebend, welche bald nach Gründung des Bundes der Landwirte noch unter dem Vorsitz des verstorbenen Freiherrn von Borlemer-Alst einstimmig von der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins gefaßt wurde. In derselben wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Westfälische Bauernverein nicht in der Lage sei, sich dem Bunde der Landwirte anzuschließen, da die Statuten des Bauernvereins Parteipolitik ausschließen. Seitdem hat der Westfälische Bauernverein einen maßgebenden Beschluß in dieser Angelegenheit nicht gefaßt. Ich sehe dafür zur Zeit auch keine Veranlassung, und es sind Anträge in anderer Richtung bisher an den Vorstand nicht gestellt worden. Man hat allerdings ein um die westfälische Landwirtschaft verdienter Herr, der Herr Abgeordnete Sümmermann, in der bei der Versammlung des Bundes der Landwirte zu Düsseldorf gehaltenen Rede den Wunsch und die Meinung geäußert, der Westfälische Bauernverein solle seine Statuten ändern und Politik treiben. Ich bin, und darüber habe ich den geehrten Herrn nicht im Zweifel gelassen, durchaus anderer Ansicht. Auf das bestimmteste glaube ich, daß die großartige Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine, deren Vorortspräsident zu sein ich die Ehre habe — daß diese schöne Organisation, welche reicht von Memel bis zur französischen Grenze, der heute über 300 000 Landwirte angehören, niemals zu Stande gekommen wäre, wenn in ihr Parteipolitik getrieben worden wäre. Alle die schönen Institutionen, die den christlichen Bauernvereinen zu verdanken sind, wie Spar- und Darlehnkassen, Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Landschaft, Untersuchungsstationen u. s. w., über die wir sogleich vom Herrn Dr. Buer mehr hören werden, wären wohl schwerlich zu Stande gekommen, wenn die Vereine agitatorische Wahlpolitik getrieben hätten. (Rufe: Sehr richtig.) Noch viel weniger würde dies der Fall sein, wenn die konfessionellen Gegensätze neben den politischen in den Bauernvereinen zur Geltung gekommen wären. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß irgend jemand, der in sich den Beruf fühlt, eine Rolle zu spielen, an diesem Punkt den Hebel ansetzt, um zu seinem Ziele zu gelangen und die Einigkeit zu sprengen. Ich würde einen solchen für einen Verräter an der guten Sache, ja sogar am Vaterlande halten. (Bravo.)

Ich will aber an diese Aeußerung gleich eine ausdrückliche Erklärung knüpfen. Wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß hier und da es den Anschein haben konnte, daß in einigen Organen des Bundes der Landwirte Lust zu einer konfessionellen Hetze vorhanden wäre, daß sogar in einigen dem Bund der Landwirte wirklich oder angeblich nahestehenden Blättern meistens auch kirchlich liberaler Richtung eine solche Hetze mit Behagen getrieben wird, so kann ich versichern, daß die zeitige Leitung des Bundes der Landwirte derartigen Machenschaften entgegensteht. Sollte jemand aus der Fußnote, womit die Redaktion des „Westfälischen Anzeigers", eines meines Wissens politisch und kirchlich liberalen Blattes die Rede Sümmermanns brachte, den Schluß ziehen, daß der betreffende Redner mit der Motivierung seiner Rede einverstanden sei, so ist er im Irrtum. Die Redaktion, welche sonst der politischen Richtung des Herrn Sümmerman fern steht, hatte nämlich erklärt, die Rede nur deshalb so ausführlich zu bringen, weil sie die ultramontanen Machenschaften in den christlichen Bauernvereinen klar legen wollte. Herr Sümmermann hat mir gegenüber ausdrücklich versichert, daß er mit dieser Motivierung nicht einverstanden wäre.

Meine Herren, ich glaube in der Tat, die christlichen und königstreuen Stände, insbesondere der westfälische Landwirtschaftsstand, haben gegenüber der gott- und religionslosen roten und goldenen Internationale etwas Besseres zu tun, als in den alten bewährten sozialen und wirtschaftlichen Vereinigungen konfessionelle Gegensätze zu pflegen und Uneinigkeit anzustiften. (Andauernder lebhafter Beifall.)

Nun noch ein Wort über die in der 2. Anfrage erwähnten Genossenschaften. Es ist eine früher aufgestellte, heute wohl kaum noch aufrecht zu erhaltende Behauptung, daß der Westfälische Bauern-Verein den in den letzten Jahren gegründeten Vereinigungen den Vorzug des längeren Bestehens einräumen müßte. Mindestens 30 Jahre bevor die Dortmunder Genossenschaften ihre Tätigkeit begannen, hat der Westfälische Bauernverein Spar- und Darlehnskassen gegründet und durch seinen Vorstand und seine Ausschußmitglieder gemeinsame Bezüge in einem bedeutenden Umfange vermittelt. Nachdem das Genossenschaftsgesetz erlassen und der Umfang der Geschäfte ein so ungeheuerer wurde, daß es ohne „Genossenschaften im gesetzlichen Sinne" nicht weiter ging, hat der Westfälische Bauernverein diese gemeinsamen Bezüge auf genossenschaftlicher Basis reorganisiert. Die Hochachtung vor dem Alter und ein bescheidenes Zurücktreten der Jugend ist gewiß eine berechtigte Forderung. Zu verlangen, daß der Bauernverein und die von ihm an Stelle der seit 30 Jahren geübten gemeinschaftlichen Bezüge gegründeten zahlreichen Genossenschaften vor den anderweitigen Gründungen hochachtungsvoll bei Seite treten und ihren Befehlen sich unterordnen sollten, ist hanebüchener Unsinn. Ich habe gesagt, anderweitige Unternehmungen bezw. Genossenschaftsbildungen. Ich habe dieses Wort mit Absicht gewählt, da ich nicht weiß, wer der Vater dieser Kinder ist. Einmal ist gesagt worden, es sei der Bund der Landwirte; von beinahe ebenso berufener Seite habe ich gehört, diese Genossenschaften hätten mit dem Bund der Landwirte nichts zu tun. Uns kann es gleich sein. Ich und Sie, meine Herren, und wie ich glaube, alle Mitglieder des Westfälischen Bauernvereins teilen den Wunsch, daß die Einigkeit gewahrt bleibe und eine Einigung zu Stande kommen möge. Auf Grundlage der Priorität oder eine Unterordnung unter die neuen Gründungen wird dies nie erreicht werden. Im übrigen wiederhole ich meine Ansicht dahin: „Wir bleiben, was wir sind; mit Gottes Hülfe dem westfälischen und dem deutschen Bauernstande zu Nutz, und keinem Wohlgesinnten zu Leid. (Anhaltender Beifall)

Schwurgerichts-Verhandlungen.

* Münster, 7. Okt.

Zweiter Verhandlungstag. — Zweiter Fall. Wegen Kindesmords hatte sich die 20 Jahre alte, bei ihren Eltern in der Wilhelmstraße wohnende gewerblose Adelheid Meyer to Berens gnt. Kleinelanghorst zu verantworten. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, und zu welcher außer 12 Zeugen die praktischen Aerzte Dr. Schrakamp, Kreisarzt Dr. Schlautmann und Dr. Mertens von hier als Gutachter geladen waren, endete mit der Freisprechung der Angeklagten. („Westf. Merkur")

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

Rhede, 7. Okt. Im Amtsbezirke Rhede finden diesen Herbst Ergänzungswahlen für die nach Vorschrift des § 26 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 9. März 1856 mit Ende dieses Jahres ausscheidenden Gemeindeverordneten statt. Es scheiden aus

a. in Rhede

aus der I. Abteilung: Brennereibesitzer Jos. Geuting,
" " III. " Fabrikant Carl Wegmann.

b. in Altrhede

aus der II. Abteilung: Rentmeister Jakob Loock,
" " III. " Pächter Heinrich Vastall.

c. in Crommert

aus der I. Abteilung: Colon Bernhard Rölfing genannt Ebbing,
" " II. " Colon H. Wicherding.

d. in Büngern

aus der I. Abteilung: Colon Heinrich Nienhaus und Colon Heinrich Dalhaus.

e. in Vardingholt

aus der I. Abteilung: Ackerer Johann Dekotte,
" " II. " Colon Gerhard Awater,
" " III. " Ackerer Wilh. Ketteler.

Die Wahlen finden statt: für Rhede und Altrhede am 10. Nov., Vormittags 9 Uhr resp. 10 Uhr, auf dem Amtsbureau, für Büngern am 11. November, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gute Updarp in Büngern, für Crommert am 12. November, Nachmittags 3 Uhr, in der Schule in Crommert, für Vardingholt am 13. November, Nachmittags 3 Uhr, in der alten Schule in Vardingholt. Die Listen der Wahlberechtigten liegen vom 10. Oktober ab und zwar für Rhede auf dem Amtsbureau, für die übrigen Gemeinden in der Wohnung der betreffenden Gemeindevorsteher während 4 Wochen zur Einsicht auf.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 8. Oktobber 1902.

Weizen	100 Kg.	1.	15 20	Kartoffeln	50 Kg. 2 50—3.00
"	"	2.	14 20	Heu à 50 Kg.	2.90—3.40
"	"	3.	13	Luzerneheu	50 Kg. 3.60
Roggen	"	1.	13 80	Maschinenstroh	500 Kg. 16
"	"	2.	12 50	Flegeldrusch	" 18
"	"	3.	—.—	Butter	per 2 50
Hafer	"	1.	13 50	Eier per Schock	(60 Stück) 5 70
"	"	2.	12 50		

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 8. Oktober.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 52 75
Rüböl per 100 Kilo kleinere (ohne Faß) 54 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl
Preßkuchen per 100 Kilo waggonweise 90.—
in kleineren Partien 94.—
Kleien per 50 Kilo 5.00
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 7. Okt. Rüböl in Partien von 5000 Kg. 56,00 B., Mai 52,50 B., 52,00 G.

Köln, 7. Okt. Fruchtmarkt. Hafer, 13,80. Heu Mk 6,80 Maschinenstroh (Roggen) 3,60 Richtstroh (Flegeldrusch) 4,30, Krummstroh 3,20 die 100 Kilo

Bremen, 8. Okt. Baumwolle Upland middling 45 3/4 Pfg. Ruhig.

Havre, 8. Okt. Baumwolle, Okt. Frs. 55 3/4.

Liverpool, 8. Okt. Baumwollmarkt stetig. Umsatz 12 000 Ballen, darunter 4000 Ballen

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß und farbig, von 95 Pf. bis Mk. 18.— p. Met., für Blusen u. Roben. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Beleuchtungsplan für den Monat Oktober 1902.

A. Gasbeleuchtung.

	Ganze.		Theilweise.
Vom 1.—8.	von 6 3/4—12 Uhr,	von	12—5 1/4 Uhr
" 9.—12.	" 6 1/2—12 "	"	12—5 3/4 "
" 13.—19.	" 6 1/2—12 "	"	12—6 "
" 20.—24.	" 6 1/4—12 "	"	12—6 1/4 "
" 25.—31.	" 6—12 "	"	12—6 1/4 "

B. Oelbeleuchtung.

Vom 1.—8.	von 6 3/4—11 1/4 Uhr	
" 9—19.		
" 20.—29.	" 6 1/4—11 1/4 "	
" 30.—31.	" 6—11 1/4 "	

Bocholt, den 25. September 1902.

Der Bürgermeister: Geller.

Größere Inserate beliebe man uns stets frühzeitig zu übermitteln, da wir nur dann in der Lage sind, etwaigen besonderen Anforderungen unserer geschätzten Auftraggeber entsprechen zu können bezw. solche Inserate in eine bestimmte Nummer aufzunehmen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt u. nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstr. 39.

		Köln a. Rh. am*) 6. 10	Elberfeld am 6. 10	Essen (Ruhr) am 7. 10.	Düsseldorf am 1. 10
Auftrieb:	Rinder	1185	611	976	342
	Kälber	440	227	561	432
	Schafe	564	315	194	—
	Schweine	2142	826	2003	953
Tendenz:	Rinder	lebhaft	schlepp.	anfangs lebhaft, schließlich verkaufend	mittelm.
	Kälber	lebhaft	gut		mittelm.
	Schafe	lebhaft	mittel		—
	Schweine	lebhaft	gut		mittelm.

	Schlachtproz. auf 100 Pfd. Lbg.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.					
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 J. alt (mind 12 Ztr. Lbg.)	58	43	37—38	39	43
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	54	39	33—34	34—35	38—39
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	33—34	29—30	—	31—34
d) gering genährte jeden Alters	45	27—28	—	—	—
Bullen.					
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	59	40	34—36	36—37	37
b) vollfleischige, jüngere	53	33—35	—	30—32	31—32
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	47	—	—	25—26	25—26
d) gering genährte	43	—	—	—	—
Färsen und Kühe.					
a) vollfleisch., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwertes (wenigst. 11 Ztr. Lbg.)	56	38	35—36	37	37
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, von mindest. 12 Ztr. Lbg.	52	33—34	32—33	32—33	32—33
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	49	29—30	28—30	27—29	29
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	43	23—24	24—25	22—23	22—23
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—	—	—	—
Kälber.					
a) Doppellender	72	68	—	62	72
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lbg.)	64	54	51	48	56
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	60	48—49	48—49	43—45	50—52
d) geringere Saugkälber	49	32—37	32—37	38—41	35—39
e) älteres, gering genährt. Jungv. (Fresser)	—	32—37	—	—	—
Schafe.					
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel v. mindest. 95 Pfd. Lbg.	50	35	30	32	—
b) ältere Masthammel	46	29—31	25—27	27—28	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	40	—	—	20—22	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	40	—	—	—	—
Schweine.					
a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 Jahren	—	65	67	65—66	66
b) Käser	—	66	—	—	—
c) fleischige	—	64	65—66	62—64	64—65
d) gering entwickelte Sauen	—	60—62	55—63	58—60	62—63
	—	60—62	55—63	58—60	62—63

*) Kälber- und Schafenotiz vom 3. 10. — Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht; auf die Notizen für Schweine rechnen die Märkte ca. 20—22 pZt. Tara ab.

Insoweit nicht Marktnotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Schlachtgewichtpreise mittelst der angegebenen Schlachtprozente umgerechnet. Für die Märkte in der Rheinprovinz kommen die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz am Kölner Schlachtviehhofe ermittelten Schlachtprozente bei der Umrechnung in Anwendung.

„Die Reklame arbeitet auch, wenn Du schläfst.
Druckerschwärze ist das Blut des geschäftlichen Lebens."
Barnum.

Zur Insertion

empfiehlt sich die Benutzung des

„Bocholter Volksblattes"

(„Rheder Volkszeitung")

besonders für diejenigen Anzeigen, die sich an das ansässige Publikum wenden sollen.

Das **„Bocholter Volksblatt"** erfreut sich infolge seines bedeutenden Leserkreises in Stadt und Land einer weiten Verbreitung und einer fortwährend steigenden Beachtung. Als wirksames Insertions-Organ ist das **„Bocholter Volksblatt"** vorzugsweise geeignet für:

Geschäftliche Empfehlungen,
Wohnungs-Gesuche,
Wohnungs-Angebote,
Kapital-Verleihungen,
Kapital-Gesuche,
Familien-Anzeigen,
Stellen-Angebote,
Stellen-Gesuche,
Kauf-Gesuche,
Verkäufe,
Verpachtungen ꝛc. ꝛc.

„Reklame ist dem Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft."
Lord Macaulay.

„90 Procent meiner Einnahmen verdanke ich den Anzeigen." R. Hertzog.

„Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze."
A. J. Steward.

* Die Düsseldorfer Ausstellung nähert sich ihrem Ende. Nach Millionen zählen die Fremden, die zu ihrem Besuche in diesem Sommer nach Düsseldorf kamen. Wohl alle denken mit Freuden an die Ausstellung zurück, wo sie so unendlich viel des Schönen und Guten gesehen haben. Manch einer wird sich wohl auch ein Andenken in greifbarer Gestalt von Düsseldorf mitgenommen haben. Dazu gehören in erster Reihe die Lose der Ausstellungslotterie, deren Besitzer mit großer Spannung dem Ende der Ausstellung d. h. dem Ziehungstermin (am 15. Oktober und folgende Tage) entgegensehen mögen. Und es sind Hunderttausende von Menschen, deren Herz ein stilles Hoffen durchzieht. Freilich wird mancher Wunsch vergeblich sein. Jedoch die bedeutende Zahl der Lotteriegewinne bietet große Chancen. Auch lassen es die überaus reiche Mannigfaltigkeit und hübsche Auswahl der als Gewinne ausgesetzten Gegenstände der Mühe wert erscheinen, sein Glück zu versuchen. Abgesehen von den großen Geldgewinnen, die wohl keiner verschmähen wird, hat die Lotterie-Einkaufskommission eine große Zahl der schönsten und gediegensten Ausstellungsgegenstände erworben. Darunter finden sich unter anderen ganze Zimmereinrichtungen, wie sie in der Hauptindustriehalle in Parade aufgestellt sind, die schönsten Flügel und Pianinos, kostbare Schmuckgegenstände, ferner auch Einrichtungen und Geräte für Küche und Hauswirtschaft, viele Herde, Badeöfen u. a. m. Es würde zuweit führen, wollte man all die schönen Sachen der Reihe nach aufzählen.

Daß nun mancher schon sich eins der für die Lotterie angekauften Stücke im Stillen ausgewählt hat und es zu gewinnen hofft, beweist die gerade in letzter Zeit eingetretene, außerordentlich starke Nachfrage nach Losen. Der anfänglich weniger gute Absatz von Lotterielosen ließ wohl die Vermutung aufkommen, daß der Ziehungstermin, um die nötige Anzahl von Losen zu verkaufen, hinausgeschoben werden müßte. Jedoch hat sich die Nachfrage in der letzten Zeit so gesteigert, daß an eine Verlängerung der Ziehungsfrist nicht mehr gedacht zu werden braucht. Es ist also mit Bestimmtheit anzunehmen, daß am 15. ds. Mts. das Glücksrad sich zu drehen beginnt und die Glücksnummern in seiner launenhaften Weise verteilen wird. Mögen diese letzten 14 Tage noch manchem ein Ausstellungslotterielos und damit einen recht schönen Gewinn in die Hände führen. Glück auf! Ihr mutigen Spieler!

Kaiser's Kaffee-Geschäft Bocholt Ostermarkt 4

Zusammengestellte Postpackete in **Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade** sind direkt von unseren Fabriken **Viersen, Hellbronn, Breslau, Berlin**, franko gegen Nachnahme zu beziehen. — Man verlange **Preisliste** und **Gratisproben** von Centrale Viersen.

Eigene Schokolade-Fabrik.

Johannes Hinrichs,
Hauptsteueramts-Kontrolleur,
Martha Hinrichs
geb. Wörsdörfer
VERMÄHLTE.
Bocholt, 9. Oktober 1902.

Ein Mädchen

für halbe Tage in besserem Haushalt gesucht zum 1. Nov.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiges, properes
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn pr. 1. Nov. gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Erfahrenes, gesundes Mädchen
für Küche und Hausarbeit, sowie ein
zuverlässiges Kindermädchen
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiges
Mädchen
für einen kleinen Haushalt gesucht.
Näheres **Nobelstraße 18.**

Sofort ein gutes, schulfreies
Mädchen
gesucht. Frau **H. Slänen,**
Westend Nr. 650.

Einige Frauen
zum Straßenreinigen gesucht.
Zu melden am Samstag Vormittag bis 10 Uhr.
Ferd. Koch.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern, Keller, Mitbenutzung der Waschküche und des Söllers, mit Wasserleitung versehen, sofort oder später an eine stille Familie **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnungen
und
Grundstücke
in der Nähe von Bocholt, besonders gute Lage für Anstreicher, Schneider, Stellmacher, Schmiede, aber auch für Fabrikarbeiter, sind unter günst. Bedingungen
zu verkaufen.
Kauflustige wollen ihre Adresse (verschlossen) mit der Aufschrift **„No. 10"** an die Exped. d. Bl. einreichen.

Eine neue
Arbeiterwohnung
nebst Garten beim Klarissen-Kloster pr. 1. November oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Schwemmsteinpreise
ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied,**
älteste Schwemmsteinfabrik.

Bekanntmachung.

Die Legitimationskarten zum Aufsuchen von Warenbestellungen für das Jahr 1903 müssen bis **spätestens** zum 1. November d. J. im Verwaltungsgebäude — Gasthausplatz, Zimmer No 4 — unter Vorlegung der diesjährigen Legitimationskarte beantragt werden. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Tarifstelle 26 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 die Ausfertigung der Legitimationskarten zum Aufsuchen von Warenbestellungen einen Stempelbetrag von 1 Mark bedingt. Letzterer ist bei Beantragung der betreffenden Scheine zu erlegen.

Bocholt, den 29. September 1902.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Laakerbach in Mussum wird
am Mittwoch, den 15. Oktober cr., Vormittags 8 Uhr,
an der Chaussee Bocholt-Dingden anfangend, abgehalten werden.

Bis zum Schautage muß die Räumung des Flußbettes nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 7. Oktober 1902.

Der Amtmann:
Döink.

Oeffentl. Wagen- u. Karren-Verkauf.

Am Freitag, 10. d. M., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im freiwilligen Auftrage des nach Düsseldorf verzogenen Fuhrunternehmers Herrn **Anton Gresshoff** öffentlich auf **Kredit** verkaufen:

einen 4zöll. schweren Kastenwagen, einen 3zöll. Holzwagen, einen 3zöll. Rollwagen mit Kasten u. eisernen Bügeln für Verdeck, eine 4zöllige lange Karre, eine 3zöll. Kippkarre, einen Pflug u. s. w.

Die Sachen sind gebraucht und am Verkaufstage zu besichtigen.
Sammelplatz: Restauration Schwinges an der Dingdener Chaussee Feldmark hierselbst.

Anton Vernier, Auktionator in Bocholt.

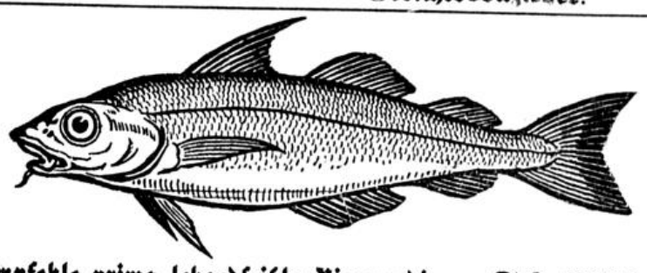
Versteigerung.

Freitag, den 10. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
verkaufe ich für die Erben **B. Tacke,** Langenbergstraße hier, wegen Aufgabe des Haushaltes:

Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Betten, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bocholt, den 7. Oktober 1902.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.



Empfehle prima lebendfrische Nieuwendieper Schellfische, Kablian, Schollen, Rheinhecht, Bratfische und echte Monnikendamer Bratbückinge.

LOUIS GOEDHARDT,
Nordstraße (früher Viehstraße).

Hilferuf
für die durch Unwetter furchtbar heimgesuchte Gemeinde Wachstedt!

Nachdem schon am 9. Juli d. J. unsere an und für sich arme Gemeinde von einem großen Brandunglücke betroffen worden war, ist am 4. September ein neues, unbeschreiblich schweres Unglück über uns hereingebrochen. Ein entsetzliches Unwetter ging über unsere Feldflur und hat mit Ausnahme eines kleinen Grenzgebietes den Bestand aller Früchte vernichtet. Das Elend ist grenzenlos, da bei den ungünstigen Ernteverhältnissen dieses Jahres erst ein kleiner Teil der Roggenernte eingeheimst worden war. Die Bestellung der Winterfrüchte muß hier auf der Höhe spätestens zu Ausgang September beendet sein, und kein Korn Weizen wurde geerntet, nur wenig Roggen konnte eingefahren werden. Woher sollen die vielen unbemittelten Ackersleute und Landbesitzer ihre Saatfrucht nehmen? Wie sollen die Landwirte die Kosten erschwingen, um den Ausfall der Sommerfruchternte zu decken und Fourage für das Vieh zu beschaffen, zumal fast die gesamte Brotfrucht für das ganze Jahr gekauft werden muß. Kaum einige Besitzer haben ihre Feldfrüchte gegen Hagelschaden ausreichend versichert, weil einerseits bei der eigenartigen Lage unserer Flur bisher Hagelwetter eine ganz unbekannte Erscheinung waren und weil anderseits die kleinen Grundbesitzer schon anderweitig genug Lasten und Unkosten im wirtschaftlichen Betriebe zu tragen haben. **Hilfe, und zwar weitgehende Hilfe, ist dringend erforderlich.** Hier kann und darf die Opferwilligkeit und Nächstenliebe nicht versagen. Wir treten mit der inständigen Bitte an die Oeffentlichkeit, den vielen von dem Unglücke so hart betroffenen Ortseingesessenen nach Kräften und schleunigst zu Hilfe zu kommen.

Geldspenden bitten wir an den Herrn Pfarrer Teichmann dahier einzusenden, Gaben in Naturalien, ganz besonders Saatfrucht, nimmt der Schulze Richwien entgegen.

Wachstedt (Eichsfeld), den 5. Oktober 1902.

Das Hilfskomitee:

Teichmann, Pfarrer; **Buch,** Kaplan; **Nolte,** Lehrer; **Rinke,** Lehrer; **Richwien,** Schulze; **Chr. Nolte,** Schöppe; **Ed. Körner,** Schöppe; **Chr. Funke,** Schöppen-Stellvertreter.

NB. Die Geschäftsstelle dieser Zeitung ist gern bereit, Gaben anzunehmen und weiter zu befördern.

Städtischer Schlachthof.

In der Zeit vom **1. bis 30. September** wurden

a) geschlachtet:

1 Ochse, 20 Stiere, 80 Kühe, 4 Rinder, 69 Kälber, 321 Schweine, 11 Pferde, 11 Schafe, 9 Ziegen, 16 Ferkel;

beanstandet wurden:

a) beim Rindvieh: 1 Kuh, 3 Kälber, 5 Lungen, 2 Lebern, 1 Unterkiefer, 1 Fuß und 1 Magendarm mit Fett;
b) bei Schweinen: 4 Schweine und 3 Lungen. 8 notgeschlachtete Schweine und 8 Ferkel;
c) bei Schafen und Ziegen: 1 Ziege (notgeschlachtet);

vernichtet wurden:

a) beim Rindvieh: 5 Lungen, 2 Lebern, 1 Unterkiefer, 1 Fuß und 1 Magendarm mit Fett;
b) bei Schweinen: 1 Schwein und 3 Lungen.

Zur Freibank verwiesen:

1 Kuh, 3 Kälber und 3 Schweine. Die notgeschlachteten Tiere (8 Schweine, 8 Ferkel und 1 Ziege wurden, nachdem minderwertig abgestempelt, zum Hausgebrauch freigegeben.

b) Von auswärts eingeführt und untersucht:

3 Stiere, 33 Kühe, 11 Kälber, 38½ Schweine, 1 Pferd, 8 Schafe, 1 Ziege.

Davon wurden **beanstandet:**

a. beim Rindvieh: ca. 9 Pfund von der Polizeibehörde beschlagnahmtes Rindfleisch und 3 Lebern;
b) bei Schweinen: ca. 9 Pfund von der Polizeibehörde beschlagnahmte Schweinefleisch;
c) bei Pferden: 1 Pferd;

vernichtet:

1 Pferd und 3 Lebern.

Bocholt, den 4. Oktober 1902.

Die Schlachthof-Verwaltung.



Schellfisch (klein) 12 Pfg.,
do. (groß) 17 Pfg.,
feinste holl. Vollheringe Dtzd. 53 Pfg.
Hamburger Import-Haus,
nur Osterstraße 10 und Königstraße.

Sonntag, den 12. Oktober, Nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Herrn Gebbing („Zum großen Kurfürsten"):

Große öffentliche
Gewerkschafts-Versammlung.

Referenten: Kurtseheid, Köln, Holzarbeiterverband und Breidebach, Eisenfeld, Metallarbeiterverband.

Alle Arbeiter, sowie unsere Mitbürger und Arbeiterfreunde werden freundl. eingeladen.

Christl. Gewerkschaftskartell.

Einladung
zur
Versammlung des Westfälischen Bauern-Vereins zu Rhede
am Sonntag, den 12. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,
im Saale des Gastwirts Jos. Rössing.

Vorsitzender:
Herr Dr. jur. Max Graf von Landsberg Velen und Gemen.

Referenten:

1. Herr Generalsekretär **Dr. Buer: „Der Westfälische Bauern-Verein und der Verband der christlichen deutschen Bauern-Vereine in ihrer Bedeutung für den Bauern- und Mittelstand."**
2. Herr Direktor **Brauer: „Ueber Hastpflicht."**
3. Herr Genossenschaftssekretär **Uelfing: „Ueber F. W. Raiffeisen in seinem Leben, Denken und Wirken."**
4. Herr Genossenschaftssekretär **Uelfing: „Gründung einer Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft."**

Alle Landwirte des Bezirks, auch Nichtmitglieder des Westfälischen Bauern-Vereins, sind freundlichst eingeladen.

gez. **Freiherr Karl von Graes, Graf Landsberg, Jos. Schüling.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Rhede** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Ridders** an der Kirche ein

Putz- und Modewaren-Geschäft

eröffnet habe. — Empfehle eine **große Auswahl**

garnierter Damen- und Kinderhüte

zu äußerst billigen Preisen.

Zum gefl. Besuch ladet ergebenst ein

Anna von Oy.



Von 2 Pferden ist Fleisch zu haben.
Feiertagshalber von Freitag Abend 5 Uhr bis Samstag Abend 6½ Uhr geschlossen.

J. ten Bosch, Ostmauer 3,
G. Lorck, Nebenstr. (Navarditor) 37.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes
Buffet
nebst Krähnen und Tropfbecken billig zu verkaufen. Auch sind daselbst
2 fast neue Wagenfedern
zu haben.
Paul Pottmeyer.

Ein Gasofen
mit Marmorplatte zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei schöne
Lachtauben
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Sack mit 3 Pferdedeckengürteln von Bocholt als Krechting verloren.
Gegen Belohnung abzugeben bei **Wwe. Joh. Rave,** Bocholt, Ostertor, oder bei **Jos. Höing,** Barrière, Rhede

---



Ein schweres, fehlerfreies, 3 Jahre altes
Pferd
(Wallach) ist nebst schwerer **Karre** zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Mühelos!
verschw. alle Art. **Hautunreinigkeit** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke etc. durch tägl. Gebrauch v.
Radebeuler Theerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd."
à St. 50 Pfg. bei: **Albert Hoepfner.**

Altes Eisenschrot, Kupfer, Messing, Zink u. Blei
wird zum höchsten Preise angekauft von
N. Müller, Königssteele.

Bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
beweisen zahlreiche Anerkennungen die **Vorzüglichkeit** von **Isleib's** berühmten
Eucalyptus-Bonbon.
Wirkung überraschend!
Zu haben in Beuteln à 30 Pf. bei **Alb. Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Wie neu wird jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes; vorräthig in Pack. zu 40 Pfg. bei
Albert Höpfner

Hôtel-Restaurant Doelnek.
Mettwurst mit Sauerkraut, sowie frische Seemuscheln
in und außer dem Hause.

Achtung!

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft von Freitag Abend 5 Uhr bis Samstag Abend 6½ Uhr geschlossen.

M. Goedhart,
Ostertor.

Mein Geschäft bleibt Feiertagshalber von Freitag Abend 5 Uhr bis Samstag Abend 6½ Uhr geschlossen.

L. Silberschmidt,
Osterstraße.

Technikum Strelitz.
in Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse. Maschinen- u. Elektrotechnik, Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei. Täglicher Eintritt.



Heute eintreffend:
Extra große Schellfische kleine Schellfische.
Franz Schöll
11 Ravardistrasse 11.

Ein herrschaftliches
Wohnhaus
mit allen Bequemlichkeiten, an einer ausgebauten Straße gelegen, zu vermieten. Mietpreis 550 Mark.
Näheres bei **Hitpass,** Bauunternehmer, Nordwall No. 18.

Ein Harmonium
zu verkaufen
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gebr. Steiner's
Kräuter Magen-Bitter,
Kräuter Magen-Liqueur.
Beste magenstärkende Getränke.
Eigene Destillation feiner Liqueure.
Niederlage
echt franz. Cognacs.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum roten Kreuz,
Kirchstraße Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Erk. a. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. bei:
Apotheker **F. Arens**
do. **W. Reygers.**

St. Pius-Bitte.

Möchte gern die große, **über 31 000 Seelen zählende Pfarrgemeinde teilen;** habe ein Grundstück für eine zweite Kirche für **171 000 Mark** erworben. Hilf mir, lieber Leser, gütige Leserin, die Schulden abzuzahlen und den Bau einer Kirche zu Ehren des Allerheiligsten Altarssakraments vorzubereiten. Beliebige Gaben in Briefmarken oder barem Gelde nimmt gern entgegen

Wilhelm Frank,
Expriester u. Pfarrer bei St. Pius,
Berlin O., Palisadenstr. 73.

Rosenkränze
empfehlen in großer Auswahl
J. & A. Temming.